Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

# Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 237. Halle, Sonntag, 10. October 1886. 178. Jahrgang.

**Halle, den 9. Oktober.**

## Die Berichte der Fabrikinspectoren,

die für das Jahr 1885 eben erschienen und bereits an einzelne Behörden versandt wurden, sind, wie man uns von zuständiger Seite aus Berlin schreibt, was die Beobachtungen der Fabrikinspectoren über den Stand der Industrie und des Arbeitsmarktes anbetrifft, von jeher eine werthvolle Ergänzung sowohl der Handelskammerberichte wie der statistischen Nachweisungen über die wirthschaftliche Bewegung gewesen. So bestätigt denn auch der vorliegende Bericht, was schon aus den Handelskammerberichten hervorging, daß im Jahre 1885 die wirthschaftlichen Verhältnisse in Deutschland sich nicht wesentlich von denen des Vorjahres unterschieden haben. Das Jahr 1885 trug den Stempel: „reichliche Arbeitsgelegenheit bei gedrückten Preisen". Trotz der wenig günstigen Lage der Industrie ist in sämmtlichen Bezirken der Fabrik-Inspectoren, mit verschwindenden Ausnahmen, die Zahl der Anlagen sowohl, wie diejenige der Arbeiter gewachsen, obwohl die Zunahme der Arbeiter relativ hinter der Zunahme der Anlagen zurückblieb. Als Grund dieses Mißverhältnisses wird man die naturgemäße Entwicklung der Industrie, welche menschliche Arbeitskraft immer mehr durch Maschinen zu ersetzen sucht, bezeichnen können. Die kleineren Betriebe werden von den größeren immer mehr zurückgedrängt, so z. B. die Handstühle in den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie. — Unter der Ungunst der Preisverhältnisse haben auch nach den Erfahrungen der Fabrik-Inspectoren die Arbeiter selbst verhältnißmäßig am wenigsten gelitten. Es wird fast durchgehends gemeldet, daß die Fabrikanten den Schaden durch Verkürzung ihres Unternehmergewinnes trugen, während weder nennenswerthe Arbeiterentlassungen noch Lohnreductionen eintraten, so daß die ungünstigen Verhältnisse der Industrie nicht mit voller Schärfe, in vielen Fällen wohl noch gar nicht auf die Lage der Arbeiter zurückwirkten. Es wird dies besonders in den Berichten aus Merseburg, Erfurt, Oppeln, Breslau, Liegnitz und Anhalt betont. Dennoch hat es auch nicht an Betriebseinschränkungen, Verkürzung der Arbeitszeit und selbst auch in einzelnen Fällen nicht an Arbeiterentlassungen gefehlt. Letztere sind meist durch besondere Verhältnisse veranlaßt worden, so z. B. in Minden-Münster durch den Rückgang des Strontianitbergbaus, welcher in Folge des von Italien über England eingeführten „Cölestins" kaum noch lebensfähig ist, ferner in Merseburg-Erfurt in den größeren Maschinen-Fabriken, welche unter der Krisis der Zuckerindustrie zu leiden hatten; in letzter Zeit hat sich die Lage indeß wieder gebessert. Auch in Düsseldorf und in Aachen haben, wenn auch nicht so umfangreiche, Betriebseinstellungen und Arbeiterentlassungen stattgefunden. Dasselbe wird über Tabaks- und chemische Fabriken und Spiegelglas-Belegeanstalten in der bayerischen Ober-Pfalz und Regensburg, von der Leinenwaarenfabrikation in Dresden, Leipzig und Bautzen, Sachsen Weimar und Reuß j. L. gemeldet. Auch in dem Bergbau hat die theilweise ungünstige Lage hier und da Einschränkungen nöthig gemacht. — Dahingegen wird aus mehreren Bezirken in einer Reihe von Industriezweigen und Betrieben ein thatsächlicher Aufschwung constatirt: Berlin-Charlottenburg hat z. B. einen Zuwachs von 173 Anlagen erhalten; in Frankfurt a. O. und Potsdam ist in der Tuch-, Glas-, Feineisen-, Metall-, Papier-, Pappen-, feineren Holz- und Korbwaaren-Industrie ein Aufschwung zu verzeichnen. Auch in Bayern hat die industrielle Thätigkeit entschiedene Fortschritte gemacht. Im Königreich Sachsen war die Lage der Industrie und damit die der Arbeiter im Ganzen eine befriedigende: im Bezirk Chemnitz sind in der Textilindustrie 221 Neu Anlagen entstanden; aus Zwickau wird von Lohn Erhöhungen berichtet. Allenthalben wird constatirt, daß die verhältnißmäßig billigen Nahrungsmittel auch dort, wo der Arbeitsverdienst geringer war, die Lage der Arbeiter günstig beeinflußte. — Aus dem reichen Inhalt des Berichts werden wir in der Folge noch wiederholt Gelegenheit haben, besonders interessante Mittheilungen, welche sich auf die socialen Verhältnisse der Arbeiter beziehen zu machen.

## Politische Mittheilungen.

Die antiklerikalen Kundgebungen in Italien richten ihre Spitze nicht gegen den Papst und die Kirche, sondern gegen das Ministerium Depretis. Die sog. Pentarchisten glauben in der Beschuldigung, daß das Ministerium die Rechte des Staates den kirchlichen Prätensionen gegenüber nicht genügend wahre, das Mittel gefunden zu haben, ihren jahrelang vergeblichen Kampf gegen Depretis endlich mit Erfolg führen zu können — das ist der wahre Grund der antiklerikalen Demonstrationen und Resolutionen, welche mit so großem Geräusch in Scene gesetzt worden sind. Bei der hinlänglich bekannten Unkirchlichkeit der männlichen Bevölkerung Italiens und andererseits ihrer Vorliebe für pomphafte Worte kann es nicht Wunder nehmen, daß jede unter dem antiklerikalen Aushängeschilde veranstaltete Volksversammlung ihren ausgiebigen Zulauf hat, wie wenig wirkliche Gefahr aber darin für die Kirche liegt, weiß Niemand besser als die römische Hierarchie. Die Kirche ist in Italien — trotz allem Mangel wahrer Religiosität — mit dem Volksleben derart verwachsen, daß auch der grimmigste Radicale, sofern er überhaupt noch gesundes Urtheil hat, nicht an ihre Abschaffung denkt. Haß gegen das Papstthum kennen die Italiener nur insoweit, als es sich ihrer staatlichen Einheit hindernd entgegenstellt. Ein Papst, der seinen Frieden mit dem italienischen Einheitsstaate macht, wird seines Amtes nirgends freier und ungestörter walten können, als in diesem Lande. Freilich, so lange dieser Friede nicht besteht, wird das Verhältniß der Regierung zum Vatican für jede Opposition ein dankbares Mittel sein, die Massen zu erregen. Aber kein ruhig Denkender zweifelt daran, daß z. B. die Pentarchie, wenn sie an die Regierung gelangte, dies Verhältniß um kein Haar anders gestalten würde, als das Ministerium Depretis. Jede italienische Regierung wird sich dessen bewußt bleiben, daß sie der Welt für die Freiheit und Unverletzlichkeit des Papstes verantwortlich ist. Das liegt in der Natur der Dinge. Und weil dem so ist, wird man sich durch den Theaterlärm einer Anzahl italienischer Volksversammlungen nicht beunruhigen lassen. Erst wenn die päpstliche Diplomatie unträgliche Anzeichen dafür beibringen kann, daß die italienische Regierung dem Vatican genügenden Schutz zu gewähren entweder nicht gewillt oder nicht im Stande ist, erst dann wird sie mit ihren Klagen über die Lage des Papstes Eindruck zu machen erwarten können. Bis jetzt ist von einer derartigen thatsächlichen Begründung der Beschwerden nie etwas bekannt geworden.

Prinz Wilhelm stattete am 8. dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck im Auswärtigen Amt zu Berlin einen Besuch ab.

Die Anmeldungen zum Nationalliberalen Parteitage in Köln sind nach der Köln. Ztg. über alle Erwartung zahlreich eingegangen. Die öffentliche Versammlung wird über 2000 Theilnehmer zählen. In derselben werden reden oder Grüße aus andern Provinzen bringen: Director Dr. Jäger von hier, Abg. Dr. Sattler aus Hannover, Abg. v. Eynern aus Barmen, Abg. Fritz Kalle und Professor Dr. Grimm aus Wiesbaden, Rechtsanwalt Sieben aus Landau, Dr. Jerusalem aus Berlin.

„Es giebt Naturen," sagt die „Neue Fr. Presse" in Wien, „denen es versagt ist, ihre Persönlichkeit in voller Freiheit für ihre Ideen und Ziele einzusetzen. Sie besitzen die ganze Begabung, den ganzen Reichthum an Kenntnissen, die ganze Fülle von Hilfsmitteln, die dazu gehören; nur Eines fehlt ihnen: der Muth der Verantwortung. Und deshalb ist es ihr Schicksal, im Schatten eines stärkeren Willens, kaum gesehen und nur von den Eingeweihten gewürdigt, zu wirken und zu arbeiten. Lothar Bucher ist eine dieser Naturen. Zum Staatsmanne hat ihm der Impuls gemangelt, dafür konnte er aber der ausgezeichnete Gehilfe eines Staatsmannes sein, in gewissem Sinne der Gentz einer andern Zeit. Ob Fürst Bismarck, der sich lange gesträubt hat, ihn von seiner Seite zu lassen, einen vollwerthigen Ersatzmann für ihn finden wird, ist fraglich. An „schneidigen" Gehilfen, die sein Beispiel und der klirrende Gang der letzten Jahrzehnte erzogen hat, ist vermuthlich kein Mangel; aber die selbstlose Arbeitsfreudigkeit, die tief eindringende philosophische Denkthätigkeit, die ästhetische Lust am Schaffen, welche der vielbelächelte Vormärz gezeitigt, sind heut zu Tage rar geworden. Lothar Bucher ist ein Sohn des Vormärz, der, mit Hegel'scher Doctrin genährt, an dem dialektischen Spiele mit den Dingen ein Gefallen fand, das ihn einst zum Demokraten und dann zum Gehilfen Bismarck's machte; auch die Wandlung war mehr eine dialektische als eine ethische. Ein Streber aber in dem gemeinen Sinne des Wortes war er nicht, und das ist in der Gegenwart immerhin nichts Geringes, was man einem Manne nachsagen kann, der zwanzig Jahre die Luft der Diplomatie geathmet hat, ohne selbst von Beruf Diplomat zu sein."

Ueber die deutschen Schutzgebiete in Westafrika wird dem „Hamb. Korr." geschrieben:

Von dem deutschen Besitz in Südwestafrika ist der nördlich gelegene Theil, den man als das Gebiet des Hereros im Gegensatz zu dem der Namaquas bezeichnen kann, bei weitem der werthvollere. Während in Angra Pequena und dessen Hinterland alle Hoffnungen auf unterirdische Schätze und Gewinnung von Wasser fehlgeschlagen sind, weisen die Gebiete des Hereros, Bastards und des rothen Volkes bei höherer Kulturstufe ihrer Bewohner einen größeren Reichthum an Vieh und Mineralien auf. Die Barmer Missionsgesellschaft, welche hier seit Jahrzehnten mit glücklichem Erfolge thätig ist, hatte bereits in den siebziger Jahren eine Handelsgesellschaft für Handelszwecke und zur Ausbeutung der Kupferminen ins Leben gerufen. Die Unsicherheit der Verhältnisse, die Bestrebungen der Kapkolonie, das Land zu annektiren, die wiederholten Kriege zwischen Namaquas und Hereros trübten bald die anfangs sich günstig gestaltenden Aussichten. Ein Jahrzehnt ist darüber hingegangen, bis endlich durch die wiederholten Verhandlungen des Reichskanzlers mit dem englischen Kabinet und die deutschen Schutzverträge klare Verhältnisse geschaffen wurden. Freilich sind doch in diesem Jahre die beutegierigen und auf den verhältnißmäßigen Reichthum des Hereros lüsternen Hottentotten abermals in das Gebiet Mahero's eingefallen. Die südwestafrikanische Gesellschaft, deren Mitglieder zum Theil auch in dem mehr versprechenden Neu-Guinea-Unternehmen engagirt sind, hat es bisher unterlassen, an die Ausbeutung ihres Besitzes zu gehen. Die Ausbeutung der Kupferminen mag z. Z. wenig Erfolg versprechen, und außerdem sind die Besitztitel noch streitig. Letzteres gilt wenigstens von dem in dieser Beziehung werthvollsten Theil des deutschen Schutzgebietes, dem sogenannten Kaokofeld, welches sich nördlich von der Walfischbai in der Richtung der Küste erstreckt. Hierher hatte Herr von Lilienthal, ein zu praktischem Handeln entschlossener rheinischer Großkaufmann, in aller Stille eine Expedition entsandt, welche für ihn Kaufverträge geschlossen hat. Zwischen ihm und der Südwestafrikanischen Gesellschaft finden gegenwärtig, wie wir hören, unter Vermittelung des auswärtigen Amtes Verhandlungen statt, durch welche das Besitzverhältniß geklärt werden soll.

**Frankreich.** In Lannilis bei Brest wurde ein Fremder, der Karten und eine Boussole bei sich führte, arretirt. Die Blätter sagen, wie immer, es sei ein deutscher Offizier.

**Rußland.** Der Plan des Ingenieurs Kosell-Poklewsky, die Oase von Merw durch die Wiederherstellung des in Ruinen liegenden Dammes von Sultan-Bend (bei Beginn des Deltas) und ein umfangreiches Kanalisationssystem in bedeutendem Maßstabe zu vergrößern, ist, nach einer Meldung aus Tiflis, von der Regierung genehmigt worden. In dem Projekte, nach welchem 600 000 Deßjatinen (ca. 650 000 Hektare) Wüste in fruchtbare, für Baumwollpflanzungen geeignete Ländereien verwandelt werden sollen, wird ausgeführt, daß der Murgab während seines hohen Wasserstandes im Frühjahr über 20 Millionen Kubikmeter fruchtbaren Schlammes mit sich führt, welcher von unschätzbarem Werthe sei, der Oase aber bei der bisherigen Irrigation mehr Schaden als Nutzen gebracht habe. Den Damm gedenkt man aus Backsteinen herzustellen, die an Ort und Stelle fabrizirt werden. Zu den Erdarbeiten will man die Frohndienste der Eingeborenen in Anspruch nehmen, welche zur Reinigung der schon bestehenden Kanäle verpflichtet sind. Da die Kosten der Unternehmung nur auf 240 000 Rubel veranschlagt werden, so hofft die Regierung sich durch die vermehrte Besiedlung, den erhöhten Wohlstand und die dadurch vergrößerte Steuerfähigkeit der Oase schon in den ersten Jahren bezahlt zu machen.

— Kaiser Alexander und Gräfin Potocka. Ueber den Aufenthalt des Zaren auf Schloß Lubochenka in der Nähe von Warschau wird der „Pos. Ztg." nachträglich von dort geschrieben: Die Warschauer Zeitungen durften nur die kurzen Berichte des „Amtsbl." reproduziren, auf welche sich auch die ausländische Presse beschränken mußte, da während des ganzen Aufenthalts mit Ausnahme einer Bauerndeputation niemand zum Kaiserpaar vorgelassen wurde. Das Aufgebot der Bewachungsmannschaften war auch ungewöhnlich groß; denn abgesehen von der Leibsuite des Kaisers, der Petersburger Geheimpolizei und der gesammten Gendarmerie des Petrikauer Gouvernements, waren von sämmtlichen Gouvernementsstädten Polens und der benachbarten russischen Kreise die Polizeichefs in Begleitung ihrer ältesten und zuverlässigsten Untergebenen zur Dienstleistung delegirt worden. Ueber die vor Ankunft des kaiserlichen Paares getroffenen Vorsichtsmaßregeln wird noch berichtet: Schon vierzehn Tage vorher durfte sich Niemand ohne Erlaubnißschein des Intendanten der kaiserlichen Besitzungen auf mehrere Werst in der Runde dem Jagdschloß nähern. Ein Ingenieur aus Warschau, welcher zufälliger Weise die Revision einer Brücke auf der Iwangorod-Dombrowaer Bahn, die der kaiserliche Zug passiren mußte, vornehmen wollte, wurde von einem Gendarmen in Ermangelung des Erlaubnißscheins verhaftet und erst nach 8tägiger Gefangenschaft auf Grund einer Reklamation der Eisenbahnbehörde freigelassen. Das Bestreben der unmittelbaren Umgebung des Kaisers, jede nicht zum Hof gehörige Person von den Majestäten fern zu halten, förderte eine der Komik nicht entbehrende Episode zu Tage, welcher die Gräfin Potocka, die Besitzerin des Schlosses in Wyskoka-Litewsk, zum Opfer fiel. Als ihr nämlich vom Intendanten angezeigt wurde, daß das Kaiserpaar während der Manöver in ihrem Schlosse Wohnung nehmen werde, ließ sie mit einem Kostenaufwande von 10000 Rubel das ganze Schloß renoviren und bereitete auch alles Uebrige zum würdigen Empfang des Kaiserpaares vor. Zwei Tage vor Ankunft desselben meldete sich ein General der kaiserlichen Suite und bedeutete die Gräfin in schonender Weise, sie möge sich und ihre Dienerschaft während des Aufenthalts des Kaiserpaares in ihrem Schlosse entfernt halten. Die beleidigte Gräfin reiste dem zu Folge sofort nach Warschau ab. Als die Majestäten ankamen und sich niemand von den Schloßbewohnern zum Empfang einfand, drückte die Kaiserin die Verwunderung darüber aus, und als ihr der betreffende General die Ursache andeutete, befahl sie demselben, sofort nach Warschau zu reisen und die Gräfin zur Rückkehr zu veranlassen. Die Gräfin weigerte sich jedoch anfangs, dem Gesuch Folge zu leisten und soll dies erst auf direkte Veranlassung des Generalgouverneurs Gurko gethan haben.

**Großbritannien.** „Fürst Bismarck's Appellan England." Mit dieser Ueberschrift bringt die „St. James Gaz." einen Artcel, in welchem es u. A. heißt: „Wenn aber England ernstlich sich nach einem Bundesgenossen umschaut, um den russischen Vormarsch zu hindern, so wird Fürst Bismarck, wenn er überzeugt ist, daß unsere Nation wirklich Willens ist, theilzunehmen an der Lösung der orientalischen Frage, befriedigt sein. Aber er will gewiß sein, daß diese Volksmeinung tief genug ist, um die Frivolität unserer Diplomatie, wie sie in der letzten Zeit war, zu bannen. Fürst Bismarck wartet, ob er England wirklich vertrauen kann, daß es bereit ist, sich einer Allianz anzuschließen, welche Deutschland, Oesterreich, die Türkei und die kleinen Balcanstaaten umfaßt, um die Unabhängigkeit der letzteren und das Gleichgewicht Europas ohne Krieg zu erhalten."

— Der Marquis von Lorne, der Schwiegersohn der Königin von England, hielt am Mittwoch im Birminghamer Reformclub eine Rede, in welcher er sich für Erweiterung des Kleingrundbesitzes aussprach. Es sei



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818861010 2-14/fragment/page=0001

möglich, eine Art von Legislatur in Dublin zu errichten, jedoch müsse das Reichsparlament jedenfalls seine bisherigen umfassenden Rechte behalten.

**Belgien.** Der König hat auf der Fahrt, die er am 5. Nachmittags über den Canal von Dover nach Calais und wieder zurück gemacht, die Einrichtung und den Betrieb des dortigen Postdampfers so zweckmäßig befunden, daß auf seinen Befehl heute bereits einige höhere Beamte der Staatseisenbahnverwaltung nach London abgereist sind, um dort einen festen Vertrag über eine dritte Postdampferlinie zwischen Dover und Ostende abzuschließen.

— Der König hat den Ulanenmajor von Vinckeroy zum General-Administrator des Kongostaats an Stelle Janssens gewählt.

**Spanien.** Emilio Castelar hat nach Empfang der Nachricht von der Begnadigung der aufständischen Militärs von Vordeauz aus an den Director des „El Globe" folgendes Telegramm geschickt: „Beglückwünschen Sie in meinem Namen das Ministerium wegen seines Gnadenactes, und zeigen Sie, wie sehr dieses Verfahren die Republikaner aller Schattirungen verpflichten muß, die Politik der friedlichen Propaganda zu verfolgen. Die öffentliche Meinung schenkt dem Gnadenact uneingeschränkten Beifall."

— Sagasta ist mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt. — Die Königin empfing heute Nachmittag, wie dem „B. T." telegraphirt wird, die Tochter Villacampas.

**Bulgarien.** Bei wirklich freien Wahlen wäre Fürst Alexander der fast einstimmigen Wiederwahl sicher, schreibt ein Korrespondent der „Köln. Ztg." aus Sofia. Ich erinnere mich, daß sich der Fürst etwa vor Jahresfrist, als ihm einmal von russischen Blättern Undankbarkeit vorgeworfen wurde, über diesen Punkt folgendermaßen äußerte: „Man thut unrecht, mir vorzuwerfen, daß ich die Dankbarkeit meines Volkes gegen Rußland zu ersticken suche. Dankbarkeit ist ein anständiges Gefühl, und wo ich bei meinen Bulgaren zur Entwicklung eines solchen mit beitragen kann, da thue ich es nach besten Kräften. Auch ich wünsche für meine Person, daß mir die Bulgaren einst dankbar sein mögen, sei es, daß ich lange auf diesem Throne bleibe, sei es, daß ich ihn bald verlassen muß." Nun wohl, ich glaube, daß man behaupten kann, daß das Bestreben des Fürsten in dem einen Theile, der ihn selbst betrifft, mit Erfolg gekrönt worden ist und daß er beim Verlassen des Landes die Ueberzeugung mitgenommen hat, in dieser Beziehung nicht umsonst gearbeitet zu haben. Was aber den andern Theil, die Dankbarkeit gegen Rußland, anlangt, so haben die russischen Agenten so geschickt gearbeitet, daß davon nichts mehr zu spüren ist. Furcht — ja, aber Liebe und Dankbarkeit! Ein Bulgare hat vor zwei oder drei Tagen Herrn v. Kaulbars folgende Geschichte erzählt: Es war einmal ein Mann, der einen andern, einen Fleischer, rettete, als dieser in Gefahr war, mit der rechten Hand in das Räderwerk einer Maschine zu kommen. Nach dem Rettungswerke kam nun der Retter alle Tage zum Geretteten und holte sich einige Pfund Fleisch, die er niemals bezahlte, indem er sich immer auf den geleisteten Dienst berief. Das ging ein ganzes Jahr, bis der Fleischer endlich durch diese Steuer an seinen Lebensretter in seinen Vermögensverhältnissen zurückkam. Da verweigerte er denn, weiter das Fleisch ohne Zahlung zu geben, und als der Retter ihm nun heftig zurief: „Du bist ein Undankbarer, ich habe Dir doch die rechte Hand gerettet", da nahm der Fleischer die Axt, hackte sich die rechte Hand ab und warf den blutigen Stummel seinem Quäler ins Gesicht mit den Worten: „Jetzt wirst Du mir wenigstens nicht mehr vorwerfen können, daß Du mir die rechte Hand gerettet hast!" Ein anderer Bulgar gebrauchte eine weniger bilderreiche Sprache und sagte Herrn von Kaulbars folgendes: „Sie werden uns so lange den Mangel an Dankbarkeit für unsere Befreiung vorwerfen, bis wir die Befreiung selbst bereuen und die Türken bitten werden, sie wieder rückgängig zu machen." Und noch ein drittes Wort sei erwähnt, das ich jetzt oft höre: „Der Türken Joch ist von Holz, aber der Russen Joch ist von Eisen." Das ist die Stimmung, wie sie heute in Bulgarien herrscht; wie weit dem Volke die Möglichkeit gegeben werden wird, ihr entsprechend zu handeln, das kann heute kein Mensch vorhersehen.

— Der russische Konsul in Philippopel, Herr Igelström, erhielt von der diplomatischen Agentie Rußlands in Sofia eine Kopie der Forderungen, die bekannten zwölf Punkte, zugesendet, welche General Kaulbars bei der bulgarischen Regierung anhängig gemacht hat. Herr Igelström erhielt zugleich den Auftrag, sie lithographisch vervielfältigen zu lassen und öffentlich zur Vertheilung zu bringen. Herr Dimitrow, der Präfekt der Stadt, ergriff sofort Maßregeln, um die Cirkulation der Blätter aufzuhalten, da die Autorisation der Behörden dazu nicht eingeholt worden war, ja sogar die Zusendung eines Exemplares an den Präfekten unterlassen worden war. Vielleicht steht es mit dieser energischen Haltung des Herrn Dimitrow, welche auf dem russischen Konsulate lebhaften Unwillen erregt hatte, in Zusammenhang, daß Herr Igelström noch gestern Nachmittag eine Reise nach Sofia angetreten hat. Bei seiner Abreise klebten an allen Straßenecken Kundmachungen der Präfektur, welche die Wähler für den 20. September a. St. zu den Wahlen berief. — Ein so eben abgehaltenes Meeting, an welchem die besten Klassen der städtischen Bevölkerung theilnahmen, beschloß mit Acclamation drei Resolutionspunkte. Der erste spricht den Wunsch aus, daß Bulgarien geeinigt, frei und unabhängig bleibe; der zweite drückt der Regentschaft die Zustimmung zur Einberufung der großen Sobranje aus, um so rasch als möglich zur Wahl eines neuen Fürsten zu schreiten; der dritte brandmarkt die Urheber der Konspiration, welche zur Abdankung des Fürsten Alexander geführt hat. Die Resolutionspunkte wurden dem Herrn Radoslawow im telegraphischen Wege bekannt gegeben.

## Sic vos non vobis.

Eine Zeitungssteuer wird vielleicht bald ausgeschrieben oder doch zunächst angeregt werden und zwar von den Zeitungsschöpfern selbst. Da der Plan das Publikum wesentlich angeht, darf man es auch ins Vertrauen ziehen. Wie viel tausendfältigen Interessen dient unsere Journalistik — im Eifer vergißt sie nur, den eigenen Interessen zu dienen. Wo wäre je ein Nothstand zu ihrer Kenntniß gelangt, dem sie nicht bestissen gewesen wäre, abzuhelfen — nur der Noth im eigenen Stande hat sie bisher nicht geachtet. Wo irgend für wohlthätige Zwecke, zur Linderung großer Kalamitäten, wo irgend für Denkmäler, Dotationen reiche Mittel zusammenströmten, der Eifer der Presse hat sie gesammelt, wo irgend für Alters- und Krankenversorgung Gelder aufzutreiben sind, die Presse ist unermüdlich in ihrem Sammeleifer, nur der eigenen Invaliden hat sie, wie auch der B. C. mit Recht bemerkt, bisher kaum gedacht. Es ist kein Zufall, daß das alte klassische Wort von der uneigennützigen Arbeit, von dem Mühen und Schaffen für Andere in der Entstehung schon dem Schriftstellerloose galt, den Schriftstellerloose entsprang. Als ein Anderer den Lohn und die Ehren für seine Verse einerntete, da schrieb Virgil sein Sic vos non vobis nidificatis aves, sic vos non vobis mellificatis apes, so baut Ihr, doch nicht für Euch die Nester, o Vögel, so macht Ihr, doch nicht für Euch den Honig, o Bienen! Die Schriftsteller und Journalisten, so erfolgreich allen fremden Zwecken dienend, ja so unmittelbar und einflußreich in die große Finanzwirthschaft eingreifend, haben es bisher noch nicht zu einer Pensions- und Altersversorgungskasse gebracht. Daß es Glückliche giebt, die ihrer entrathen können, ist ja gewiß, und möglich auch, daß man im großen Publikum zumeist nur von diesen Glücklichen hört. Aber ist darum kein Schauspieler-Elend, kein Sänger-Proletariat vorhanden, weil eine Patti Millionen verdient? Das Glück ist laut, es läßt sich sehen und hören, die Noth verbirgt sich in ihren vier Wänden. Wer das Leben in den großen Städten sieht, müßte an das Ueberwiegen des Reichthums und Glückes glauben, wer das Leben kennt, weiß vom ungeheuren Ueberwiegen des Elends. Aehnlich geht's in jedem einzelnen großen Stande, jeder großen Berufsklasse — die Journalisten machen keine Ausnahme. Morgen tritt in Eisenach die diesjährige Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Schriftsteller-Verbandes zusammen. Sie wird sich mit dem Plane der Begründung einer Pensions-Anstalt und einer für diesen Zweck auszuschreibenden Zeitungssteuer zu befassen haben.

Der Geh. Regierungsrath W. Genast in Weimar hat einen von der Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Schriftsteller-Verbandes am 25. October 1885 bereits zum Beschluß erhobenen „Vorschlag zur Beschaffung reichlicher Mittel für die Pensions- und Hülfskasse deutscher Schriftsteller oder deren Hinterbliebene" ausgearbeitet, über welchen der heute in Eisenach zusammentretende deutsche Schriftstellertag wohl noch näher eingehende Berathungen pflegen, bezw. Beschlüsse fassen wird. Der Vorschlag lautet: Fast sämmtliche deutsche Schriftsteller, nicht nur im engeren Sinne die Journalisten, arbeiten für die deutschen Zeitungen und Zeitschriften. Die Honorare, welche sie dafür beziehen, sind durchschnittlich kaum ausreichend zum Lebensunterhalt einer Familie und zur Sicherung der Zukunft des erwerbsunfähig werdenden Schriftstellers oder seiner unversorgten Hinterbliebenen. Gerade die literarische Arbeit für die Zeitungen ist eine der anstrengendsten und am rascheisten aufreibenden. Wenn jetzt überall danach gestrebt wird, den Angehörigen der verschiedenen Berufsarten behülflich zu sein, ihre eigene Zukunft und die ihrer Hinterbliebenen sicherzustellen, so muß ein solches Bemühen zu Gunsten des Schriftstellerstandes, welcher die gesammte Zeitungspresse schafft und leitet und auf allen Lebensgebieten ein Vorkämpfer der öffentlichen Meinung ist, als eine besonders dringende öffentliche Pflicht gelten. Die Versichtung des einzelnen Schriftstellers, für sich und die Seinigen zu sorgen, so weit bei frischer Kraft und in den günstigen Jahren es ihm möglich ist, muß natürlich an erster Stelle fortbestehen; ebenso nothwendig ist es, daß er dem Verbande seiner Berufsgenossen sich anschließt, welcher auch diese Seite der Standes-Interessen zu vertreten und zu organisiren zu seiner Aufgabe macht; endlich dürfen auch die Eigenthümer der Zeitungen, da sie die ihnen hieraus zufließenden, zuweilen außerst reichen Einnahmen den Schriftstellern verdanken, der Pflicht sich nicht entziehen, die Pensions- und Hülfskasse für die Schriftsteller thatkräftig zu fördern. Doch alle diese Bethätigungen werden unzulänglich bleiben, weil die Mehrzahl der deutschen Zeitungen keinen finanziellen Abwurf gewährt, welcher die Zahlung größerer Honorare zuließe und dadurch die Mehrzahl der Schriftsteller in eine günstigere Lage brächte. Der Staat aber kann schon deshalb am Besteuern nicht angegangen werden, weil die Zeitungspresse die Staatsthätigkeit auf allen Gebieten beständig beobachten und beurtheilen soll und darum, in ihrer Gesammtheit, von der jeweiligen Staatsverwaltung nicht abhängig sein darf. Die Verpflichtung, hier ausgiebige Beihülfe zu leisten, liegt unbestreitbar denen ob, für deren geistigen Bedarf die Schriftsteller arbeiten, und da keine politische Partei, keine wissenschaftliche oder künstlerische Richtung, kein Beruf oder Stand, überhaupt kein Gebildeter und nach Fortbildung Strebender die Zeitungen entbehren wollte, welche seine Partei, Richtung oder Interessen vertreten oder seinen persönlichen Neigungen entsprechen, und da die Hülfskasse zum Nutzen aller Schriftsteller, ohne Unterschied der Partei und Richtung begründet werden soll: müssen auch unterschiedslos alle Zeitungsleser zur Erfüllung ihrer Pflicht gegen die Schriftsteller herangezogen werden. Dies ist zu erreichen, wenn sich alle Schriftsteller hierzu miteinander verbinden, und durch ihre Vertreter mit den sämmtlichen Zeitungs-Eigenthümern Vereinbarungen dahin treffen, daß zu Gunsten der Schriftstellerkasse auf jedes Zeitungsblatt ein Zuschlag erhoben wird. Wenn dieser auch so gering sein kann, daß er für keinen Zeitungsabnehmer in das Gewicht fällt, wird er doch der Kasse die reichlichsten Mittel zuführen und sie schon im Laufe weniger Jahre in den Stand setzen, der Noth unter den Schriftstellern mit Erfolg zu begegnen. Es wurde noch nicht an der Zeit sein, diesen Vorschlag bis in das Einzelne auszuarbeiten, doch möge es gestattet sein, einige allgemeine Andeutungen für seine Ausführung anzugeben.

1. Bei einer täglich erscheinenden großen Zeitung wird ein Zuschlag auf das Abonnement von vierteljährlich zehn Pfennig oder monatlich fünf Pfennig bei dem Abonnement miterhoben. 2. Der Zuschlag auf kleinere Zeitungen, Wochenblätter, Monats- und Vierteljahresschriften wird, unter Berücksichtigung des Preises und des Ablaßes verhältnißmäßig festgesetzt. 3. Dieser Zuschlag wird von dem Zeitungskassirer besonders gebucht und fließt in eine getrennte Kasse, beides unter gemeinschaftlicher Aufsicht des Eigenthümers und des Herausgebers der Zeitung. Vierteljährlich ist der Ertrag, nach Abzug nur der antheiligen Erhebungskosten, an den Vorstand der Pensions- und Hilfskasse abzugewähren. 4. Zu erwägen ist, ob nicht — wenigstens anfänglich — die rein fachwissenschaftlichen und die technischen Zeitschriften, ebenso wie die nur für solche arbeitenden Schriftsteller, von dem Hilfskassenvereine einzunehmen sind. 5. Rechtlichen Anspruch auf Gewähr eines Ruhegehaltes oder einer Pension für seine Hinterbliebenen erwirbt ein Schriftsteller nur dadurch, daß er dem Verbande fortdauernd angehört, die festgesetzten Beiträge für die Pensionen geleistet und alle statutarischen Bedingungen erfüllt hat. Ueber Hilfe und Unterstützung in Nothfällen entscheiden die Organe des Kassenvereins nach Maßgabe der Satzungen.

Ueber die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit des Vorschlages und die Art, wie die Idee praktisch in's Werk zu setzen sei, darüber möge sich nun zunächst der Schriftstellertag äußern.

## Heer und Marine.

— Die Assist.-Aerzte 2. Kl. der Res.: Dr. Seiffert vom 1. Bat. (Weimar) 5. Thür. Landw.-Regts. Nr. 94. Dr. Liebeschütz vom 1. Bat. (Dessau) Anhalt. Landw.-Regts. Nr. 93 zu Assist.-Aerzten 1. Kl. der Res. befördert. Die Unteräärzte: Dr. Baerper vom Garde-Fuß-Artill.-Regt., unter Versetzung zum Thür. Hus.-Regt. Nr. 12. Roehr vom 3. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4. Schmidt vom 3. Thür. Inf.-Regt. Nr. 71, zu Assist.-Aerzten 2. Kl., Dr. Ortweiler vom 2. Bat. (Meiningen) 6. Thür. Landw.-Regts. Nr. 95. Dr. Krumhoff vom 2. Bat. (Eisenach) 5. Thür. Landw.-Regts. Nr. 94. Dr. Hofmann vom 2. Bat. (Meiningen) 6. Thür. Landw.-Regts. Nr. 95, zu Assist.-Aerzten 2. Kl. der Res. befördert. Dr. Ottmann, Assist.-Arzt 2. Kl. vom Holst. Inf.-Regt. Nr. 85 zum 1. Thür. Inf.-Regt. Nr. 31 versetzt. Dr. Stühmer, Assistenz-Arzt 1. Klasse der Landwehr vom Reg.-Landw.-Bataillon (Magdeburg) Nr. 36. Dr. Bode, Assist. Arzt 1. Kl. der Landw. vom 2. Bat. (2. Braunschweig) Braunschweig. Landw. Regts. Nr. 92. Dr. Thilo, Assist. Arzt 1. Kl. der Landw. vom 1. Bat. (1. Braunschweig) Braunschweig. Landw. Regts. Nr. 92, — der Abschied bewilligt.

— Hoffmann, Garn. Verwalt. Inspektor in Torgau, mit Dienstalter vom 17. Juni 1886 zum Garn. Verwalt. Ober-Inspektor ernannt. Bader, Kaserneninsp. in Darmstadt, nach Wiesbaden, Böhm, Kaserneninsp. in Koblenz, nach Cassel. Gräßner, Kaserneninsp. in Schleswig, nach Darmstadt, versetzt.

— Bei den Einjährig-Freiwilligen-Prüfungen in Bayern ist in fast allen Provinzen ein Fünftel der Bewerber durchgefallen.

— Auf Versuche mit Schußwaffen sind nach einer bereits gestern publizirten offiziellen Bekanntmachung in den Jahren 1877—1886 von der englischen Regierung Lstr. 227,797 verwendet worden, und zwar kosteten die Versuche mit Kanonen Lstr. 218,126, und die mit Handwaffen Lstr. 9671. Der Bericht enthält auch ein Verzeichniß der an Erfinder gezahlten Belohnungen. Nordenfeld erhielt beispielsweise Lstr. 10,000 für Herstellung passender Munition für seine einzöllige Kanone; R. S. Fraser Lstr. 5000 für Verbesserungen in der Geschützfabrikation; der Geistliche F. Bashforth Lstr. 2000 für seine mathematischen Arbeiten im Gebiete der Ballistik.

— Nach dem letzten „Mil. Wochenbl." ist dem Rittmeister von der Reserve des Zietenschen Husarenregiments Graf von Redern der Character als Major verliehen. Es ist dies unseres Wissens der erste Fall, daß ein Reserveofficier die Charge eines Majors erreicht. Die Beförderung des Grafen, der als Legationsrath im Auswärtigen Amt beschäftigt wird, fand bei Gelegenheit seiner Vermählung mit einer Comtesse Lichnowski in Troppau statt.

## Coloniales.

— Der Geschäftsführer des Deutschen Colonial-Vereins, Prof. Egger, steht, wie verlautet, in Verhandlungen mit der japanischen Regierung wegen Uebertritts in deren Dienste. Herr Egger war bis zu Beginn d. J. Professor der Nationalöconomie in Göttingen, er würde, wenn ein Abkommen erzielt wird, auf mehrere Jahre eine Lehrthätigkeit in Japan übernehmen.

**Halle,** den 9. Oktober.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Die städtische Sparkasse hatte im Monat September 2310 Einlagen in Höhe von 297802,87 Mk. (gegen 1951 mit 241300,03 Mk. im gleichen Monat des Vorjahres) und 1972 Rückforderungen in Höhe von 500754,04 Mk. (gegen 1642 mit 346853,34 Mk. im gleichen Monat des Vorjahres) zu registriren. Die Einlagen bis Ende September betrugen 4723148,09 Mk. in 30804 Posten (gegen 3316040,09 Mk. in 27628 Posten), die Rückzahlungen 3640224,42 Mk. in 17931 Posten (gegen 2600978,32 Mk. in 13838 Posten i. V.) Das Guthaben der Interessenten betrug Ende September 9926198,84 Mk. auf 23637 Konten (gegen 8416877,22 Mk. auf 20944 Konten). — Die Pfennigsparkasse verkaufte im September cr. 3200 Sparmarken zu 10 Pfg. (gegen 2500), bis Ende September 26800 (gegen 24300). In Zahlung genommen wurden im September cr. 375 (gegen 208) Sparkarten zu 1 Mk., bis Ende September 2539 (gegen 2438).

— Die Schmiede-Innung nahm in ihrer letzten Quartalversammlung mehrere Landmeister als Mitglieder auf, sprach 3 Lehrlinge zu Gesellen los und verpflichtete 2 Lehrlinge zur Lehre. Zwecks Vorberathung der Frage über Errichtung einer Fachschule für Lehrlinge des Schmiedehandwerks wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Schmiedemeistern Matuschke, Hüllemann, Minder und Fuchs, ernannt. Die Aussichten auf Errichtung einer Station für Hufbeschlag-Prüflinge in unserer Stadt sind günstigere geworden, zur Zeit schweben die Verhandlungen noch bei der kgl. Regierung darüber.

— Der Verein der Gastwirthe von Halle und Umgegend bestimmte gestern als nächstes Versammlungslokal Schulze's Gasthof zum goldenen Pflug. Der Vorsitzende, Herr Hotelier Nesse, gedachte mit warmen Worten des Heimganges zweier Mitglieder, des Weinhändlers Leopold und des Restaurateurs Schache, letzterer früher hier, später in Plagwitz bei Leipzig wohnhaft. Die Anwesenden erhoben sich, um das Andenken der Verstorbenen zu ehren, von ihren Plätzen. Mit einer Revision des Vereinsstatuts wurde der Vorstand betraut.

— In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurden der Privatmann Heinrich Albert Neupert und die Wittwe Pauline Bertha Pirl geb. Zobel aus Eisleben von der Anklage des wissentlichen Meineides bezw. der Verleitung zum wissentlichen Meineide freigesprochen. Dagegen wurden die Dienstknechte Ernst Rast und Hermann Rothe aus Mochewitz und der Grubenarbeiter Ernst Paschy auf der deutschen Grube zu Bitterfeld der Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Gewalt an einer Frauensperson für schuldig befunden und Rast und Paschy mit je 6 Monaten, Rothe mit 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Henze's Illustrirter Anzeiger für Contor und Bureau theilt mit, daß neuerdings wiederholt falsche Fünfmark-Goldstücke vorgekommen sind. Die Falsificate sind aus Silber angefertigt und gut vergoldet, die Ausführung derselben ist so täuschend, daß die Falsificate nur durch das Gewicht von den echten Münzen unterschieden werden können. Sie sind mit dem Bildniß des Kaisers Wilhelm versehen und lauten auf das Jahr 1877.

— Die Preise auf dem heutigen großen Wochenmarkte hierselbst stellten sich wie folgt: Obst in großer Menge und Auswahl vorhanden, Pflaumen 60—70 ₰, Aepfel zum Kuchen und Mus 1,50—2 ℳ, Kochbirnen 1,50 ℳ, Eßbirnen 2 ℳ pro Korb, diesjährige Nüsse, große 50 ₰, kleine 25 ₰ pro Schock. Weintrauben (Freyburger, Höhnstedter) 30 ₰ pro Pfund. — Schaalen zu Senfgurken 1,40 ℳ pro Schock. — Kochbutter 55—60 ₰, Eßbutter 65—80 ₰ pro Stück = ½ Pfund. Zu letzterem Preise wurde Molkereibutter abgegeben. Frische Eier stellten sich je nach Größe auf 3—3,60 ℳ pro Schock. — Hasen abgezogen, nicht allzuviel vorhanden, kosteten bis zu 4 ℳ je nach Größe. Abgeschlachtete Gänse ohne Federn zc. wurden mit 60 ₰ pro Pfund, lebende je nach Schwere von 5—9 ℳ pro Stück bezahlt. Rebhühner, alte kosteten 90 ₰, Krametsvögel 25 ₰, junge Hähnchen 75 ₰ bis 1 ℳ, Enten 2—2,50 ℳ pro Stück, junge Feldtauben 60—70 ₰ pro Paar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818861010 2-14/fragment/page=0002

— Mit dem Abbruch der Predigerhäuser der Mariengemeinde — zunächst der hinteren Gebäude — ist begonnen worden.

— Jägerplatz Nr. 17 fand am Freitag Abend gegen ½8 Uhr ein kleiner Gardinenbrand statt.

## Rollenbesetzung für die Eröffnungs- und die beiden am Sonntage stattfindenden Vorstellungen im Stadttheater.

1. Jubelouverture von Carl Maria von Weber.

2. Prolog.

3. Wallensteins Lager.

| | |
|---|---|
| Wachtmeister | Patry. |
| Trompeter | Pfeiffer. |
| Constabler | Gottleib. |
| Scharfschütze | Hunolt. |
| Erster Jäger | Friedau. |
| Zweiter Jäger | Lützenkirchen. |
| Arkebusier | Kugelberg. |
| Kürassier | Bauer. |
| Kroat | Krause. |
| Rekrut | Schmassow. |
| Bauer | Schwab. |
| Bauernknabe | Frl. Lehmann. |
| Kapuziner | Doß. |
| Schulmeister | Siegl. |
| Marketenderin | Frl. Friedemann. |
| Aufwärterin | Frl. Wegener. |

Soldatenjungen und Kriegsvolk.

4. Die Piccolomini.

| | |
|---|---|
| Wallenstein | Dir. Jantsch. |
| Octavio Piccolomini | Patry. |
| Max Piccolomini | Lützenkirchen. |
| Graf Terzky | Bauer. |
| Illo | Pfeiffer. |
| Isolani | Kugelberg. |
| Buttler | Müller. |
| Tiefenbach | Doß. |
| Rittmeister Neumann | Krause. |
| v. Questenberg | Friedau. |
| Seni | Schwab. |
| Wallensteins Gemahlin | Frl. Ungar. |
| Thekla | Frl. Burschian. |
| Gräfin Terzky | Frl. Bensberg. |
| Cornet | Hunolt. |
| Kellermeister | Schmassow. |

Oberste, General 2c. 2c.
Pagen, Musikanten 2c. 2c.

### Universitätsnachrichten.

— Jena. In dem Halbjahr von Ostern bis Michaelis 1886 sind an der Universität Jena an zusammen 57 Studirende Stipendien vertheilt worden. Von den Stipendiaten sind gebürtig: 20 aus der Stadt Gotha, 20 aus anderen Orten des Herzogthums und 17 aus anderen deutschen Orten.

— Wien. Das Unterrichtsministerium hat die Zulassung des Med. Dr. Johann Habermann als Privat-Docent für Ohrenheilkunde an der medizinischen Facultät der Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag, des Dr. Boleslaus Ulanowski als Privat-Docent für das polnische Recht an der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät der Universität in Krakau, des Theol. Dr. Anton Straub als Privat-Docent für Dogmatik an der theologischen Facultät der Universität in Innsbruck, des Med. Dr. Wilhelm Czermak als Privat-Docent für Augenheilkunde an der medizinischen Facultät der Universität in Graz und des Mathias Lerch als Privat-Docent für Mathematik an der böhmischen technischen Hochschule in Prag bestätigt.

### Todesfälle.

— In Breslau starb in der Nacht vom 6. zum 7. der Rektor des dortigen fürstbischöflichen Klerikalseminars, Konsistorialrath Paul Storch, 60 Jahre alt.

### Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Heinrich Hofmann's Oper „Aennchen von Tharau" wird morgen am 10. Oktober im Hoftheater zu Dessau zur ersten Aufführung gelangen.

— Henry Rocheforts, des bekannten Laternenmanns dramatische Dichtung „Die Irländerin" wird nächstens in New-York das Licht der Lampen erblicken. Das Stück hat eine seltsame Vorgeschichte. Als im Jahre 1870 O'Donnovan Rossa, der Häuptling der Fenier, in London gefangen war, schrieb Rochefort einen sehr heftigen Artikel, der in London starken Widerhall fand, und, wie man annahm, die Begnadigung des Gefangenen zur Folge hatte. Einige Monate später war Rochefort gefangen, zum Tode verurtheilt und nach Caledonien verschickt. Als er nach seiner Flucht aus Neu-Caledonien in Chicago angekommen war, lud O'Kelly, der Redacteur des „New-York-Herald", ihn ein, für dieses Blatt einen Artikel über Caledonien zu schreiben. In Begleitung O'Kelly's, welcher zur Zeit Mitglied des Hauses der Gemeinen ist, befand sich O'Donnodan Rossa, welcher Rochefort herzlichen Dank abstattete und innige Freundschaft mit ihm schloß. Rossa erzählte von den patriotischen Thaten der Irländer in Canada aus dem Jahre 1856. Damals hätten dreihundert aufständische Iren einen Monat die englische Macht in Schach gehalten; endlich aber habe man sie überwältigt und sämmtlich erschossen. Aus dieser Erzählung nahm Rochefort den Stoff für sein Drama.

— Noch ein Komet. Vor einigen Tagen wurde die Auffindung eines Kometen am Cap der guten Hoffnung gemeldet. Heute liegt eine andere Nachricht über die Entdeckung eines Kometen durch Dr. Hartwig, Director der Sternwarte in Bamberg, vor. Der Komet ist als hell angegeben und stand am 5. d. M. um 16 Uhr 45 Minuten Ortszeit in 159 Grad 21 Minuten Rectascension und 1 Grad 3 Minuten nördlicher Declination. Der Komet geht um halb 4 Uhr Morgens auf. — Ueber den früher gemeldeten Kometen sind durch den Adjunkten der Wiener Sternwarte Dr. Holetschek Rechnungen durchgeführt worden, welche ergaben, daß derselbe höchst wahrscheinlich mit dem 1844 von de Vico entdeckten identisch ist.

— Der Verein Stolzescher Stenographen in Berlin eröffnet wiederum für außerhalb Berlin wohnende Personen briefliche Unterrichts-Kurse in der vereinfachten neu Stolze'schen Stenographie (amtlich in Anwendung im deutschen Reichstage, in den beiden Häusern des Landtages) und in der französischen Stenographie nach Stolze-Michaelis. Der Unterricht erfolgt unentgeltlich gegen Erstattung der Auslagen. (Mk. 1,20 für das Lehrbuch.) Näheres durch den Vorsitzenden des Vereins N. Metzerstraße 43.

— Für die aus Anlaß des am 8. December v. J. gefeierten siebenzigsten Geburtstags Adolf Menzels zum Besten angehender Maler errichtete Stiftung ist jetzt die landesherrliche Genehmigung erfolgt.

— „Das Krokodil", dies ist der Titel des neuen Dramas, welches Sardou für das Theater der Porte Saint-Martin geschrieben hat. Es handelt sich in diesem Stück nicht um ein Reptil, sondern um ein Schiff der niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, welches den Namen „das Krokodil" führt und Amsterdam mit Hongkong verbindet. Die Handlung soll in Holländisch-Indien spielen.

— Saint-Saëns, der Componist des „Henri VIII.", hat den Franzosen den Vorschlag gemacht, sie sollten in Aix-les-Bains ein Festspielhaus nach Wagner'schem Muster erbauen, um — die Dramen Victor Hugo's aufzuführen. Die Pariser Presse findet den Gedanken lächerlich. Die Pariser wollen nicht nach Aix-les-Bains pilgern, um Victor Hugo's Werke auf der Bühne zu sehen, sie meinen, daß man das in Paris bequemer und besser haben könne.

— Die im Lichthofe des Königlichen Kunstgewerbemuseums in Berlin gegenwärtig veranstaltete 17. Sonderausstellung umfaßt eine sehr interessante Sammlung „japanischer Naturstudien". Die mit dem Pinsel in mehreren Farben flüchtig hervorgerufenen Studien betreffen meist Pflanzen und Vögel, doch finden sich auch viele andere in Japan heimische Thiere darunter, so namentlich der in den Märchen des Landes so oft auftretende Tanuki, ferner Affen, Krabben, Pferde, Ziegen, Kühe, Katzen, Schweine, Bären, Kameele, Fische, Kaninchen und Elephanten. In allen diesen Studien zeigt sich die überraschende Gabe für die unbefangene Beobachtung der Natur. Während die japanischen Künstler die Gestalt und die Gesichtszüge des Menschen stets stilisirt darstellen, bemühen sie sich in diesen Pflanzen- und Thierstudien den Eindruck der wirklichen Natur so unverfälscht als möglich wiederzugeben. Künstlerisch sehr werthvoll sind die Entwürfe nach solchen Thieren, deren Köpfe zu der Schilderung eines besonderen physiognomischen Lebens Veranlassung geben. Die große Treue der Darstellung macht die Blätter als naturwissenschaftliche Abbildungen sehr wichtig. Besonders die Thiere in der Bewegung, Vögel im Flug dürften kaum je besser beobachtet sein. Unser heimisches Kunstgewerbe wird namentlich in den farbenschönen Darstellungen der japanischen Pflanzenwelt mannichfache Anregung finden.

## Aus aller Welt.

— **Die älteste Zusammenstellung der jetzigen deutschen Reichsfarben** findet sich schon in einer Prozeßakte vom Jahre 1279, zum ersten Male mitgetheilt in Pflugk-Hartung's Ver Italeum. Es handelt sich dort um den Heerszug des Königs Konradin nach Sicilien. In Todi (Umbrien) brach zu seinen Gunsten eine Revolution los, und die Ghibellinen führten ein Banner „weiß mit großem gemaltem oder eingewebtem Adler von schwarzer Farbe" und ein anderes mit „rothem Adler in weißem Felde." Ein eigenes Spiel des Zufalls, daß diese Wappenbilder des schwäbischen Königssohnes später die Wappen von Brandenburg und Preußen und deren Farben die des neuen Deutschen Reiches werden sollten.

— **Billige Knöpfe.** Aus Neapel schreibt man: „Der Knopfhändler De Francesco gewann vor einigen Tagen eine ungeheure Quartterne in der kleinen Lotterie. Sein Gewinnst beträgt 650 000 Lire. In der ersten Freude kündigte der glückliche Gewinner an, daß er sein ganzes Lager dem Volke Neapels zur Verfügung stelle und Jeder nach Belieben sich Knöpfe aussuchen könne. Selbstverständlich wurde das Gewölbe Tags darauf von einer turbulenten Volksmenge im Sturme genommen, es gab Püffe und blutige Köpfe, und nur das Einschreiten der Wachen verhinderte ernste Ausschreitungen. Nach fünf Minuten aber war im ganzen Lokal kein Knopf mehr zu finden."

— **Theure zehn Pfennig.** Vor längerer Zeit benutzte, wie man aus Hamburg schreibt, ein in Pöseldorf wohnender Herr die Pferdebahn und fand, daß er seine Börse vergessen. Da er dem Conducteur des Wagens aber schon länger bekannt war, hatte dieser die 10 ₰ Fahrgeld für ihn ausgelegt. Da der Herr hinterher aber die sonst regelmäßig innegehaltene Benutzung der Pferdebahn einstellte, so begab sich der Conducteur schließlich nach der Wohnung des früheren Fahrgastes, um sich nach dem Grunde dieser Veränderung zu erkundigen. Zu seiner Ueberraschung erfuhr er hier, daß der Herr vor mehreren Wochen gestorben sei. Man erkundigte sich jedoch nach dem Grunde seines Besuches, und als er in Beantwortung dieser Frage auch beiläufig bemerkte, daß er von dem Verstorbenen noch 10 ₰ zu fordern habe, wurde ihm seitens der Erben desselben eine so schnöde Abfertigung zu Theil, daß er entrüstet forteilte und, nunmehr auf seinem guten Rechte bestehend, dieselben wegen 10 ₰ verklagen ließ. Der Prozeß wurde denn auch vor Kurzem zu seinen Gunsten entschieden, erhielt für die unfreundlichen Erben aber dadurch einen recht bitteren Nachgeschmack, daß dieselben genöthigt waren, an Kosten etwa 5 ℳ zu bezahlen.

— **Nimmer zu viel!** Die Sängerin Julia Hewitt, 20 Jahre alt, welche zur Temperenzgesellschaft gehört und zu Gunsten derselben Concerte giebt, wurde in London, während sie ein Lied zum Lobe der Mäßigkeit vortrug, vom Schlage getroffen und fiel zum Entsetzen des Publikums todt hin. Die junge Künstlerin hat ihre Lehre so praktisch bewiesen, daß sie nicht genug Nahrung zu sich nahm und thatsächlich Schwäche die Mitursache ihres frühzeitigen Endes ist.

— **Bestrafter Treubruch.** Aus Graz wird gemeldet: Ein junger Arzt, der kürzlich zum Doctor der Medicin promovirt war, unterhielt hier mit einem Mädchen ein Liebesverhältniß. Das Mädchen glaubte, er werde es zum Altare führen, wenn er Doctor geworden sei. Nachdem letzteres geschehen, erklärte Jener, er werde das Mädchen nicht heirathen. Die Angehörigen der getäuschten Braut machten die Strafanzeige und dieser Tage wurde die Verhandlung vor dem Bezirksgerichte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführt. Der Medicinal-Doctor wurde im Sinne des § 505 St.-G. wegen gebrochenen Heirathsversprechens zu strengem Arrest in der Dauer von vierzehn Tagen verurtheilt.

— **Die Clavier-Hyäne.** Aus „der Chambergarnisten-Verzweiflung" im Kladderadatsch.

Den Schumann, den Schubert, den Chopin, den Kücken
Zerfleischt sie, zerfetzt sie, zerreißt sie in Stücken;
Voll Wuthgier und Blutgier verschlingt sie und frißt sie
Den Mendelssohn, Offenbach, Händel und Gluck sie;
Mit fleischenden Zähnen mordgrimmig erschnappt sie
Den Verdi, Clementi, Scharwenka, Franz Abt sie.
Und stürzt sich blindwüthig, verlechzt und verhungert,
Auf Dvorcak, Moßkowski, Bach, Berlioz und Bungert;
Mit furchtbaren Tatzen in grausamem Spiel
Verstümmelt sie Haydn, Raff, Lortzing und Kiel.
Kein Ruhen, kein Rasten, kein Mitleid noch Gnade,
Sie würgt Cherubini, Gluck, Jensen und Gade;
Allegro, vivace, con fuoco, con moto
Zerhämmert, zerpaukt sie, zerhackt sie den Flotow,
Den Strauß, Donizetti, Bellini, Spontini,
Den Brahms, Calliwoda, Scarlatti, Rossini.
Sie orgelt, sie dudelt, sie klimpert und klappert
Den Beethoven, Meyerbeer, Taubert und Tappert.
Vergisst! mein Herze, zerreißt mir mein Ohr
Mit Suppe, mit Saint-Saëns, Grell, Fesca und Spohr.
Wie kocht mir die Galle, wie schwillt mir die Leber.
Sie schont nicht den Mozart, sie schont nicht den Weber,
Und Siegfried und Tristan — o höllische Qual!
Fast niemals im Takte und immer Pedal!
Ausgang' ich mal hinter, verzweifelt, verzagt,
Wohnt ich nicht drei Treppen und sie nicht Parterre.

— **Ein Festzug, dessen Ende nicht abzusehen.** Ein bedeutender Gelehrter hat, wie der Kladderadatsch aus zuverlässiger Quelle erfährt, herausgefunden, daß genau vor fünfhundert Jahren zum ersten Mal in den Berliner Archiven der Name Schulze urkundlich erwähnt wird. Aus Anlaß dieser Entdeckung haben die Angehörigen des Namens Schulze beschlossen, dies Jubiläum durch einen historischen Festzug zu feiern, an welchem alle Berliner mit diesem Namen theilnehmen sollen. In letzter Stunde sind jedoch noch dadurch Zweifel an dem Zustandekommen dieses Festzuges entstanden, daß die Angehörigen des Namens Schultze des Schulzes ohne t nicht den Vorrang einräumen wollen, sondern den vorderen Platz im Festzuge beanspruchen, Vielleicht gelingt es dadurch Einigkeit herbeizuführen, daß je einer des Namens mit t und einer ohne t zusammen marschirt. — Auch die Provinz-Schulzes gedenken, sich an diesem Festzuge zu betheiligen.

— **Ichthyologisch-Russisch-Bulgarisches.** Der Kaulbars (Acerinus cernua) zeichnet sich nach dem illustrirten Brehm, der ihn auch Kugel-, Steuer-, Gold- und Rothbarsch, Stuhr, Schroll, Rauhgierer und Pfaffenlaus nennt, durch Genügsamkeit und Anschädlichkeit aus. Wie richtig Brehm ihn durchschaut hat!

— **Eine Dame auf der Jagd erschossen.** Von einem schrecklichen Unglücksfall ist, wie man dem Berl. T. aus Königsberg i. Pr. meldet, am 2. d. Mts. die Familie des Gutsbesitzers Behrend auf Trenken betroffen worden. Dort hatten sich mehrere Herren der Umgegend mit ihren Damen eingefunden, um die Herbstjagd auf den Feldern zu eröffnen. Erst um 1ter Uhr Nachmittags brach man auf, da es sich vorerst um die Recognoscirung des Terrains handeln sollte. Unter der heiteren Jagdgesellschaft befand sich auch der benachbarte Gutsbesitzer Wiese nebst seiner jungen Frau. Letztere, eine gute Schützin, beschloß nun mit den übrigen Damen sich dem Jagdzuge anzuschließen, und da von Seiten der Herren kein Einspruch erfolgte, so bewaffneten sich die Damen gleichfalls mit Gewehren und nahmen ihre Stellungen auf dem Jagdterrain ein. Diese Dame gegenüber, hinter einer kleinen Erhöhung, hatte die Schwägerin des Herrn Behrend, eine liebreizende Erscheinung und Lehrerin an einer Töchterschule, sich postirt, während die Herren von entgegengesetzter Seite gewissermaßen das Terrain zu bestreichen begannen und die beiden Damen das Ueberstreten des Wildes verhindern sollten. Die Jagd wurde so gut, daß man auf die hereinbrechende Dämmerung weniger achtete, die jedoch unterdessen bereits so intensiv geworden war, daß nur das Aufblitzen des Schusses, sonst aber aus einiger Entfernung nichts mit Bestimmtheit zu erkennen war. Schließlich glaubte Frau Wiese noch ein Wild hinter einem ihr gegenüberliegenden Buschwerk zu erkennen, sie legte an und drückte ab. Zu gleicher Zeit ertönte aber aus der Richtung ein fürchterlicher Aufschrei, und als man hinzueilte, fand man die Schwägerin des Herrn B., jene reizende junge Dame, im Blut liegen, die ganze Schrotladung war durch das Buschwerk in die rechte Seite des Mädchens gedrungen und hatte die Fleischtheile des Gesichts fast gänzlich hinweggerissen, während einige Körner nach Hüfte und Brust abgeleitet worden waren. Die Unglückliche mußte nach Hause getragen werden, woselbst sie zwei Tage in den entsetzlichsten Schmerzen verbrachte, bis die ärztliche Kunst es vermochte, diese durch betäubende Mittel zu vertreiben.. Da edlere Theile nicht verletzt sind, so ist Hoffnung vorhanden, die Dame am Leben zu erhalten, jedoch sind das rechte Auge und die rechte Gesichtshälfte wohl für immer verloren. Frau W., die unglückliche Schützin, ist durch diesen Unglücksfall derart nervenerschüttert, daß bereits zwei Mal Anfälle geistiger Störung beobachtet wurden. Die Dame liegt gleichfalls schwer darnieder.

## Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

— Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Merseburg veröffentlicht Folgendes:

Vacante geistliche und Lehrerstellen.] Pfarrstelle zu Baumersrode, Diöces Freyburg a. U. Einkommen 2650 ℳ. Hiervon sind vom 1. October cr. ab acht Jahre lang an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche 717 ℳ jährliche Pfründenabgabe abzuführen. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen bei dem Königlichen Consistorium zu Magdeburg einzureichen. — Pfarrstelle zu Cröllwitz, Diöces Merseburg, Land, am 1. November. Einkommen circa 1590 ℳ neben freier Wohnung. Hiervon sind an den Pensions-Fonds der evangelischen Landeskirche 442 ℳ jährliche Pfründenabgabe acht Jahre lang abzuführen. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Bewerbungen sind binnen 8 Wochen bei dem Königlichen Consistorium zu Magdeburg einzureichen. Archidiaconatstelle zu Herzberg, Ephorie gleichen Namens, Minimal-Einkommen (excl. Wohnung). Zur Stelle gehören 2 Kirchen. — Erste Lehrer- und Küsterstelle zu Pratau. Gehalt nach Abzug des 389 ℳ betragenden Pensionsbeitrags ca. 1170 ℳ einschließlich des Werthes der freien Wohnung und Heizung.

— Das Programm für das am 18. und 19. d. Mts. in Zeitz stattfindende 2. Jahresfest des „Evangelisch-kirchlichen Chorgesangverbandes für die Provinz Sachsen und die thüringischen Lande" ist wie folgt festgesetzt. Montag den 18. Oktober, Nachmittags 3 Uhr: Deputirtensitzung der dem Verbande angehörenden Vereine. Erstattung des Jahresberichtes und Rechnungslegung. Vereine, welche Anträge zu stellen beabsichtigen, werden ersucht, dieselben bis zum 15. Oktober an den Vorsitzenden, Diakonus Richter-Halle a/S. einzusenden. Abends 6 Uhr: Liturgischer Festgottesdienst in der St. Michaeliskirche unter Mitwirkung des Kirchenchores. Abends 8 Uhr: Begrüßungen im Saale der Centralhalle. Vortrag des Herrn Consistorialrath Göbel-Halle: „Das geistliche Lied und seine Bedeutung für das Volksleben." Chorgesänge. — Dienstag den 9. Oktober, Vormittags 9 Uhr: Hauptversammlung im Saale der Centralhalle. Ansprache von Seiten des Präsidiums. — „Die evangelische Kirchenmusik, besonders das geistliche Lied und die Geistlichen"; Referent: Pastor Palmié-Halle. — „Unsere geistlichen Gesänge und ihre zeitgemäße Verwerthung"; Referent: Königl. Musikdirekor Stein-Wittenberg. Anschließende Diskussion. — Beschlußfassung über Zeit und Ort des Jahresfestes pro 1887. — Auslegung von Musikalien 2c. Nachmittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagsmahl. — 3 Uhr: Besichtigung der Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt. — Nachmittags 5 Uhr: Kirchenkonzert in der St. Trinitatiskirche („Messias" von G. F. Händel); Abends 8 Uhr: Gesellige Vereinigung im Saale der Centralhalle. — Das Lokalkomité erbietet sich zur Vermittelung billiger Wohnungen; auf Wunsch stellt dasselbe auch freie Quartiere zur Verfügung: doch müssen Anmeldungen dazu bis spätestens des 15. Oktober an Herrn Archidiakonus Schiffmann in Zeitz eingesendet sein. Der Ausschuß, der aus den Herren Rentier Cotta, Consistorialrath Göbel, Diakonus Richter, Bürgermeister Schneider, General-Superintendent Dr. Schulze, Musikdirektor Dr. O. Taubert besteht, ist bei der königlichen Regierung in Erfurt, Magdeburg und Merseburg vorstellig geworden, den Herren Lehrern für den 18. und 19. Oktober zur Betheiligung am Feste Urlaub zu gewähren; auch ist das Lokalkomité an zuständiger Stelle um verlängerte Giltigkeit der Retourbillets eingekommen. Die Festkarte und die eventuell bestellte Wohnungskarte sind bei Herrn Buchhändler Huch in Zeitz zu haben und können den Bestellern gegen Einsendung von 1,10 ℳ auch franco zugeschickt werden.

= **Aschersleben,** 8. October. (Brandstiftung?) Bei Gelegenheit eines in dem Laboratorium einer hiesigen Conditoreiwaarenfabrik entstandenen, indeß nicht zu großer Ausdehnung gekommenen Feuers wurde Seitens der Behörde der Umstand beobachtet, daß in dem betreffenden Raume nicht nur Holzwolle in beträchtlicher Menge sich befand, sondern auch der Fußboden und die Wände mit Spiritus getränkt erschienen. Daraufhin sah sich, wie der „Anz." erfährt, die Polizei veranlaßt, weitere Recherchen anzustellen, die schließlich dazu führten, daß der Eigenthümer W. gestern Abend spät, trotzdem er behauptet vereist gewesen zu sein, in Haft genommen wurde.

—pt. **Leipzig,** 9. Oktober. (Privat-Post. — Feuer.) Wie wir aus guter Quelle erfahren, will sich bei uns, nach dem Muster von Mannheim, ebenfalls eine Gesellschaft bilden, die die Beförderung von Stadtbriefen übernimmt. Gelangt das Projekt zur Ausführung, so wird zweifelsohne der Kaiserlichen Post ein bedeutender pekuniärer Nachtheil entstehen, da, wie aus deren Statistiken ersichtlich ist, die Stadtbrief-Beförderung stetig seit Jahren zunimmt. — In vergangener Nacht entstand in der Lackirerei der Maschinenfabrik von Lasche u. Co. in Reudnitz Feuer, das nicht ohne Anstrengungen bewältigt worden ist. Daß unser Ort sich immermehr den Verhältnissen Leipzigs auch in Bezug auf das Feuerlöschwesen anbequemt, haben wir schon erwähnt. So sind in den verschiedenen Straßen Feuermelder, 20 an der Zahl, aufgestellt worden, deren Benutzung indeß Niemand versteht, da der Apparat mittels einer eisernen Thür fest

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818861010 2-14/fragment/page=0003

verschlossen ist, kein Mensch im Orte aber weiß, wo sich der Schlüssel dazu befindet. Probatum est!

—pt. **Leipzig**, 8. Oktober. (Tischlerversammlung. — Buchdruckerstrike.) Gestern tagten wieder einmal die Tischler in der „Tonhalle." Man hat einen neuen Lohntarif ausgearbeitet, der behandelt von der Versammlung genehmigt wurde. Die Hauptbestimmungen sind die folgenden: zehnstündige Arbeitszeit, bei Arbeiten im Tagelohn ist als Minimallohn für die Stunde 30 Pf. zu zahlen, bei Arbeiten im Accord ist eine wöchentliche Abschlagszahlung von 18 ℳ an den Accord-Arbeiter zu leisten. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Prinzipale mit diesem Tarife einverstanden erklären werden. — Heute ist die Frist zu Ende, während welcher eine Einigung zwischen den Prinzipalen und den Buchdruckern erzielt werden sollte. Letztere hatten bekanntlich in einer am Montag abgehaltenen Versammlung folgenden Beschluß gefaßt: „Die Buchdruckergehilfen Leipzigs verpflichten sich, ihre am Sonnabend erfolgte Kündigung zurückzuziehen, wenn die Herren Prinzipale bis Freitag, den 8. October, durch ihre Unterschrift erklären, den von ihnen im gewissen Geld- beschäftigten Setzern, Druckern und Maschinenmeistern eine dem Minimum des neuen Tarifs entsprechende Erhöhung vom 1. October ab zu gewähren und eine Ausnahme hiervon nur bei solchen Arbeitskräften eintreten zu lassen, welche nachweislich die entsprechende Erhöhung zu verdienen, nicht im Stande sind." Bis heute Mittag ist eine Erklärung der Prinzipale noch nicht erfolgt.

## Personalien.

— Auch wir haben nach der „Preuß. Lehrer-Zeitung" gemeldet, der Geh. Ober-Reg.-Rath Schneider aus dem Cultusministerium werde demnächst wieder eine Pfarrstelle annehmen. Schneider denkt aber nicht daran, aus dem Cultusministerium auszuscheiden.

— Das Befinden des Geheimen Regierungsraths Professors Dr. v. Helmholtz hat sich so weit gebessert, daß derselbe gegen Mitte dieses Monats von Baden-Baden, wo er sich gegenwärtig aufhält, nach Berlin zurückzukehren gedenkt, um seine Thätigkeit wieder aufzunehmen.

— Aus der Schweiz. Der in weitesten Kreisen durch seine Werke über Frauenindustrie und Kurorte bekannte Herr Dr. Gsell-Fels übernimmt nächste Saison die ärztliche Leitung des Jura-Kurhauses Magglingen.

— Das Befinden des Oberförsters Müller von Gernsbach — den Prinz Heinrich auf der Jagd zu verwunden das Unglück hatte — ist den Umständen nach zufriedenstellend. Der Prinz wie der Großherzoglich Badische Hof wetteifern, dem Verwundeten ihre wärmste Theilnahme zu beweisen.

— Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha hat dem bekannten Dichter Gustav Freytag das Prädikat „Geheimrath" verliehen.

— Mit der commissarischen Verwaltung der durch das Ableben des Geheimen Seehandlungsraths Hammer in der Seehandlung erledigten Rathsstelle ist vom Finanzminister, der „N. Pr. Ztg." zufolge, der Geheime Finanzrath v. Können aus der Abtheilung für das Etats- und Cassenwesen im Finanzministerium beauftragt worden. Nach dem Tode des Präsidenten der Seehandlung war es durchaus nothwendig, wenigstens für die Verwaltung der 2. Rathsstelle Fürsorge zu treffen. Eine definitive Besetzung war aus formellen und Etatsgründen vorläufig noch nicht möglich.

## Humoristisches.

— Zwei Schwestern sind auf dem Balle, die Aeltere wacht über die Moral ihrer jüngeren Schwester und hält ihr eben wieder eine Moralpredigt. „Pfui, Lieschen, das hätte ich nicht von Dir gedacht, daß Du so Deine Erziehung vergißt. Ich habe es recht gut gehört, daß Du Dich draußen im Vorzimmer hast küssen lassen". Lieschen: „Sanke nur nicht so, Du läßt Dich doch täglich küssen!" Olga: „Das ist etwas ganz anderes, bei mir war es stets nur mein Bräutigam!" „Ja, bei mir war es auch nur Dein Bräutigam!"

— Metamorphose. Auguste: Ah, guten Tag, Lotte! Dich hab' ich schon lange nicht gesehen! Lotte: Ei, das „Lotte" verbitt' ich mir! Ich heiße jetzt Madame Müller! Auguste: Herrjeh! Du bist verheirathet! Wen hast Du denn? Lotte: Mein Mann ist Stabstrompeter! Auguste: Aha! Drum so — aufgeblasen!

— Der zerstreute Gelehrte. Professor: Da ich meine Schüler noch nicht recht dem Namen nach kenne, so werde ich Sie einzeln nach Ihrem Namen fragen. — Müller, wie heißen Sie?

— Beim Schützenfest. Lehrer (zum Schulzen): Bester Herr Schulze, Sie werden doch den Toast auf den Fürsten nicht vergessen. Die Suppe ist schon vorüber. — Schulze: Nee, nee, mer woll'n nur erst's Rindfleesch noch vorbeilassen. Gleich nach'n Rindfleesch kommt der Fersch.

— Lieutenant: Also Quäkler, Sie haben sich zum Hornisten gemeldet; haben Sie denn schon ein Instrument geblasen, wie? Soldat Quäkler: Jawohl, Herr Lieutenant, böhmisches Ziehharmonika!

— Im „Casseler Journal" (Nr. 226) lesen wir folgende Theater-Anzeige: „Montag: Lohengrin, Hervorrufer Herr Tiwendell." — Nanu! Das war doch früher nicht. — X. 9)

Schön heißt es in einer Theater-Kritik der „Hessischen Morgen-Zeitung" (Nr. 437) von Fräulein Baumgart als „Tochter der Luft": „An diesem ungeübten gearteten Mannweib war auch keine Ader, welche anders hätte sein sollen" — und: „Die Künstlerin scheint den viel gesuchten und nur wenig gefundenen Schaffensgeist zu besitzen, welcher mit kühnem Griff seine Aufgabe erfaßt und sie löst, ohne dabei nach rechts oder links zu blicken."

Bravo Papa! Schauspieler Mädchenmeyer (zu seinen sieben Kindern): „Also geht Acht! Heute Abend geht's in's Theater, hier sind die Billets, und wenn Ihr mich auftreten seht, dann fangt zu klatschen an und Bravo zu schrei'n! Ihr seid meine Kinder und müßt etwas thun für den Ruhm Eures Vaters!" Am Abend, als der Vater auftritt, Chor der Kinder: „Bravo, bravo, Papa!"

— Ein threues Thier. „Nun, Thomas, welches Thier zeigt die meiste Anhänglichkeit an den Menschen?" — „Erlauben Sie, das ist der Blutigel."

— Aus Neuhaldensleben berichtet der „Stadt- und Landbote für die Kreise Neuhaldensleben, Gardelegen und Wolmirstedt", zugleich „Organ für die Stadt Oebisfelde" (Nr. 82): „Gestern Abend gegen 7 Uhr bemerkte man in der Nähe des Mondes einen hellen Schein, in Form eines Sternes. Viele behaupteten, es sei ein Luftballon, doch stellte sich heraus, daß es ein mit einer Laterne versehener Drachen war." Demnach scheint der Mann im Monde sich einen kleinen Scherz gemacht zu haben.

## Standesamt Halle a. S.

Meldungen vom 7. October.

**Aufgeboten:** Der Sergeant Johann Friedrich Ludwig Oskar Salbach, Rathhausgasse 12 und Christiane Marie Hedwig Hoffmann, am Kirchthor 16. — Der Schneidermeister Carl Ernst Wunderlich, und Dorothee Sophie Henriette Wiermann, Mühlberg 1a. — Der Fuhrherr Louis Carl Wunsker, Königstraße 6 und Helene Anna Berthaus, große Wallstraße 24. — Der Tischlermeister Friedrich Hermann Schemmel, Geiststraße 50 und Johanne Emilie Auguste Minna Hickmann, Kelbra.

**Geboren:** Dem Schlosser Karl Henze, Martinsgasse 8 9 eine T., Emma Martha. — Dem Platzmeister Heinrich Imke, Canenaerweg 1 eine T., Margarethe Caroline Meta. — Dem Zimmermann Wilhelm August Stoye, Böllberger Weg 34 eine T., Helene Louise Martha. — Dem Handarbeiter August Hoffmann, Friedrichstraße 24 ein S., Ernst Willy. — Dem Kaufmann Hermann Heller, Weidenplan 14 eine T., Bertha Friederike Anna Käthe. — Dem Schriftsetzer Richard Hagenbüchner, Ludwigstraße 18 ein S., Walther Albert Franz Richard. — Dem Stärkefabrikant Gustav Schmidt, Steinweg 37 eine T., Helene Franziska. — Dem Locomotivheizer Paul Schade, Albrechtstraße 5 ein S., Paul Carl Reinhold.

**Gestorben:** Des Rollkutscher Gottfried Knaust T., Louise, 10 J. 2 M. 3 Tg., Klinik. — Der Streckenarbeiter August Erbse, 31 J. 9 M. 16 Tg., Klinik. — Der Arbeiter Wilhelm Stringer, 57 J. 4 M. 8 Tg., Klinik. — Des Hilfsbremser Wilhelm Lenz T., Pauline Anna, 10 M. 6 Tg., Beesenerstraße 5. — Des Dachdecker Julius Zwarg T., 2 M. 13 Tg., Saalberg 8. — Des Handarbeiter Gottlieb Ermisch S., Hermann Franz, 3 M. 10 Tg., Fischerplan 3. — Der Rentier Gottlob Wilhelm Christian Voigt, 72 J. 8 M. 17 Tg., Büchnerstraße 12. — Zwei unehel. T., todtgeboren.

## Industrie und Handel.

— Bukarester 20 Francs-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Gegen den Coursverlust von ca. 30 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,40 Mark pro Stück.

— Die Hamburger Dynamit-Actien-Gesellschaft beruft die ordentliche Generalversammlung auf den 30. October cr.; der Aufsichtsrath schlägt die Vertheilung von 13% Dividende vor.

— Nach der Bilanz der Harpener Bergbau-Actien-Gesellschaft wurden brutto 588611 ℳ erzielt, wovon 301889 ℳ zu Generalkosten, Entschädigungen ꝛc. der Rest von 286722 ℳ zu Abschreibungen verwendet werden soll.

— Die Deutsche Verlagsanstalt, vormals Hallberger, in Stuttgart erzielte einen Gewinn von 713,000 Mk. und vertheilt eine Dividende von 13 Proc. gegen 14 Proc. im Vorjahre.

— In den ersten drei Quartalen des laufenden Betriebsjahres wurden von den Anhaltischen Kohlenwerken abgesetzt 2,106,441 Hektoliter (1885: 1,707,729) und dafür eingenommen 573,847,12 Mk. (1885: 448,221,10 Mk.)

— Die Regierung der Kapkolonie hat die zollfreie Einfuhr von Lokomotiven und anderen Maschinen nach ganz Süd-Afrika gestattet. Es werden besondere Frachten nach Kimberley und allen anderen Punkten im Transvaal und dem Innern berechnet werden.

— Die Langenweddinger Actienzuckerfabrik erzielte 1885/86 nach Berücksichtigung von 22,673 Mk. für Abschreibungen einen Gewinn von 105,884 Mk., aus dem aber noch die 1884/85er Unterbilanz von 52,767 Mk. zu decken ist.

— Von Paris aus ist der Director des Vereins zum Schutz und zur Verbreitung der Produkte der französischen Industrie, A. Louharesse, in Gesellschaft mehrerer Handelsleute nach Marokko aufgebrochen, um neue Handelsverbindungen zu suchen und neue Comptoire zu schaffen. Nach der „France" dient dieß Unternehmen vornehmlich dem Zwecke, der deutschen Konkurrenz entgegenzuwirken, welche Frankreichs Handel aus der privilegirten Stellung, die er in Marokko einnehme, zu verdrängen suche.

— Der Concursverwalter der Bremer Vereinsbank bringt jetzt eine dritte Abschlagszahlung zur Vertheilung. Die Gesammtsumme der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 2413741 ℳ, der zur Vertheilung verfügbare Massenbestand 373000 ℳ, wovon indeß für zwei nachträglich angemeldete streitige Forderungen die an die übrigen Gläubiger bereits vertheilten 70% mit 131317 ℳ zurückzustellen sind.

## Berliner Markthallen.

(Amtlicher Bericht der Verwaltung.)

Engros-Markt in der Central-Markthalle am 8. Oktober 1886.

Butter. Frische feinste Tafelbutter ꝛc. 125—130 ℳ, feine Butter I. 115—122 ℳ, II. 100 bis 112 ℳ, III. fehlerhafte 85 bis 95 ℳ, Landbutter I. 95—100 ℳ, II. 85—90 ℳ. Gesalzene und andere geringste Sorten 55 bis 72 ℳ per 50 Kilo. Preise fest. — Käse. Schweizerkäse I. 56—63, II. 50—55, III. 42—48, Backstein I. fett 22—25, II. 10—16 ℳ. Limburger I. 30—35, II. 20—25 ℳ. Rheinischer Holländer Käse 45—58 ℳ. II. Waare 35 ℳ, echter Holländer 65 ℳ, Edamer I. 60—70, II. 56—58 ℳ, französischer Neufchateller 16 ℳ pr. 100 Stück, Roquefort 1,20 bis 1,50 per Pfund. — Eier sind abermals im Preise gestiegen, so daß Zusendungen darin rentabel erscheinen. 2,70—2,75 ℳ per Schock. — Geräucherte Fische. Rheinlachs 2,50—2,90, Weser- und Elbelachs 1,20—1,40, ger. Aale 70—1,00—1,30, großer Delicatehaal 1,50 per Pfd., Hundern kleine 2,00—3,00, mittel 3,50—6, große 8—16 ℳ, Bücklinge 1,80—4,00 ℳ. Dorsch 3—10 ℳ per 100 Stck., Sprotten 40—50 ₰ p. Pfd. — Schaalthiere. Kleine, 10 cm 0,75—1,00 ℳ, mittel 1,50—3 ℳ, große 4—10 ℳ per Schock, Hummern 1,30 bis 1,60 ℳ per Pfund, Austern 7,50—12 ℳ per 100 Stück. — Lebende Fische. Aal, mittelgroße 80 bis 95, große 1,10 ℳ, Hecht 60—70 ₰, Schleie 70—80 ₰ pro Pfund. Karpfen in Stücken von je 1—18 Pfund, in großen Posten angeboten. — — Seefische. Lachs 1,00 bis 1,20 bis 1,30 ℳ, Zander, große 80 bis 100 ₰, Hecht 40—50—65, Steinbutte 70—80 ₰, Seezunge, große 0,70—1,00 ℳ, mittel 50 bis 60 ₰, Schelle 10—25 ₰, Schellfisch, große 20 ₰, Kabliau 15—20 ₰ per Pfund, Makrelen 40—60 Pfg. per Stück, Dorsch 5—12 ℳ p. Centner. — Obst und Gemüse. Ung. Weintrauben 26—28, Schienenapfel und Muskatteller Weintrauben 28—30 ₰. Neue Citronen 30—48 ℳ per Kiste, Pflaumen 2,25—4, Birnen 4,20—6,50 Tafelbirnen 7—15 ℳ, Aepfel 4,25—6, Tafeläpfel 7 bis 15 ℳ, feinste Sorten bis 25 ℳ, Pfirsiche 20—30 ℳ, Ananas 2,50—3,00 per Pfund, neue saure eingelegte Gurken 1,50 bis 1,80 ℳ p. Schock, Zwiebeln 2,25 bis 2,75 ℳ p. Centner, Speise-Kartoffeln weiße 3,50—4,00 ℳ, rothe 2,80—3,00 ℳ, blaue 3,00 bis 3,60 ℳ per 100 Kilo, Schalotten 6—7 ℳ, Teltower Rübchen 9—12 ℳ, Melonen 15—20 ℳ p. Centner, Sellerie 7—8 ℳ, Meerrettig 7—12 ℳ, Blumenkohl 20—50 ℳ p. 100 Stück. — Blumen und Blätter. Lorbeerblätter 3—4 ℳ pro Korb, Rosen 8 bis 12 ℳ, Rosen-Knospen 1—3 ℳ pro 100 Stück, Tuberosen 4—5 ℳ per 100 Stück. — Wild. Rehe 60—75, Hirsche 20—30, Damhirsch 30 bis 45, Wildschweine 20—35 ₰ per Pfund, Rebhühner, junge 100—120, alte 80—90 ₰, Fasanen 3—4 ℳ, Wachteln 50 bis 60, wilde Enten 80—120 ₰, Hasen 3,00—3,50 ℳ per Stück, Krametsvögel 18—23 ₰ per Stück, Auerhahn 3—4,50 ℳ, Birkhuhn 1,75—2,50 ℳ per Stück. — Geflügel. Fette Gänse per Pfund 60 bis 70 ₰, halbfette Gänse 50—60 ₰ per Pfund. Mageres Geflügel ist nur mit Mühe und zu sehr niederen Preisen unterzubringen. Gänse 2,50—3,00—6,00 ℳ, junge Enten 1—1,50—2,00 ℳ, junge Hühner 0,55 bis 0,80, alte 1,00—1,70 ℳ, Tauben 30—45 ₰, Poularden 4,50—8 Mark per Stück.

## Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 9. Oktober 1886.

**Berliner Fonds-Börse.**

4% Preußische Consols 106,—. Discontogesellschaft 214,40. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 95,50. 4% Ungar. Goldrente 85,—. 4% Russische Anleihe v. 1880 86,75. Oesterr. Franz-Staatsbahn 386,50. Oesterr. Credit-Actien 464,60. Tendenz: ziemlich fest.

**Berliner Getreide-Börse.**

**Weizen:** Oktober-November 151,50. April-Mai 160—. still.
**Roggen:** Oktober 128,70. November-Dezember 128,70. April-Mai 131,50 still.
**Gerste** loco 113—180.
**Hafer:** Oktober 110,50.
**Spiritus** loco 36,80. Oktober-November 37.10. April-Mai 38.70 matter.
**Rüböl** loco 43,—. Oktober-November 43,90. April-Mai 44,80.

## Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Muthmaßliches Wetter am 10. Oktober.

[Nachdruck verboten.]

Windstille, heiter, trocken, und etwas wärmer.

Hofbuchdruckerei Hermann Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

## Telegraphische Depeschen.

**Petersburg**, 8. Oktober. Der Kaiser empfing heute in Peterhof den neu ernannten griechischen Gesandten Maurokordato, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Später ertheilte der Kaiser dem Professor Katkoff aus Moskau, dem jüngst der St. Wladimirorden 2. Klasse verliehen wurde, eine Audienz.

**Rustschuk**, 8. Oktober. General Kaulbars, der mit seiner aus 3 Personen bestehenden Begleitung Sistowa heute früh auf einem Segelboote verlassen hatte, ist in Folge des widrigen Windes, der die Fahrt verzögerte, erst heute Abend 6 Uhr hier eingetroffen. Am Landungsplatze wurde derselbe vom russischen Konsul empfangen.

**Kanea**, 8. Oktober. Meldungen der „Pol. Korr.": Die hier auf telegraphischem Wege bekannt gewordene Meldung der „Daily News", daß England im Kompensationswege zur Besetzung der Insel Kreta schreiten könnte, hat auf der ganzen Insel eine großen Entrüstungssturm erregt. Die Gemeinderäthe sämmtlicher Städte, an der Spitze jener von Rhetymos, haben einen geharnischten Protest gegen diese angebliche Absicht erlassen und denselben den Vertretern sämmtlicher Mächte mit der Bitte um Uebersendung an ihre respektiven Regierungen zugestellt.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel, für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze, beide zu Halle.

## Amtliche Bekanntmachung.

### Bekanntmachung.

In Folge der in nächster Zeit beginnenden größeren Reparatur-Arbeiten an der in der Nähe hiesiger Stadt über die Elbe führenden, im Zuge der **Halle-Trenenbrietzener** Chaussee belegenen Brücke (sogenannten großen Elbbrücke), welche etwa 3 Monate dauern werden, muß jedesmal ein Theil der Brücke auf die halbe Breite für den Verkehr gesperrt werden.

Zur Ordnung und Sicherung des Verkehrs werden von dem mit Leitung der Bauarbeiten betrauten Wasser-Bau-Inspector, Baurath **Grote** zu **Torgau**, je nach Bedürfniß ein oder zwei Brückenwärter angestellt werden, welche angewiesen sind, ein Begegnen der Fuhrwerke an den verengten Stellen zu verhüten und eventl. den Geschirrführern ꝛc. durch Führen der Pferde u. s. w. hülfreiche Hand zu leisten.

Die Wärter tragen als Abzeichen ein messingenes Schild mit der Bezeichnung „Brückenwärter" und ist den bezüglichen Anweisungen derselben unweigerlich Folge zu leisten.

Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich noch, daß für nächtliche Beleuchtung der Baustelle Sorge getragen wird.

Wittenberg, den 28. September 1886.

**Der Königliche Landrath.**
(gez.) **von Koseritz.**

**Actien Litt. A.**
der
**Unter - Elbe'schen Eisenbahn - Gesellschaft.**
Subscription auf
**Nom. 5,000,000 M. R.-W.**
**am 12. October 1886.**
Ich bin bereit, Zeichnungen zum Course von 98% entgegenzunehmen. [17334
**L. F. Lehmann.**

**Für Zuckerfabriken.**
**Große trockene Lagerräume** an der **Schiffsaale (Kette)** und an der **Bahn** mit **Schienenverbindung**. [17333
**August Mann, Halle a. S.**, Producten u. Spedition.

**Mansfelderstraße 44 (Klausthorstr. 11) Beletage** für 600 ℳ per sofort, **Mühlgraben 1 eine Wohnung** für 500 ℳ per 1. April 1887 **zu vermiethen**. Näheres **Mühlgraben 1.** [16523

**Getreideböden** bei **August Mann, Schiffsaale.** [16090

**3 D. 15./10. M. B. Br.**

**Bürgerverein für städt. Interessen.**
Sonnabend, den 9. October
**keine Sitzung.**
**Der Vorstand.**

**Evangel. Männer- u. Jünglings-Verein.**
**Vereins-Local: Mauergasse 6.**
**Sonntag, den 10. October, 8 Uhr Abends Vortrag** des Herrn Hilfsprediger **Graß.**

**Taubstummen-Anstalt.**
Der Empfang folgender Liebesgaben wird hierdurch herzlich dankend bescheinigt: Von der Ephorie Zörbig 20,99 ℳ. Von den Parochieen Abberode 9,40 ℳ, Schochwitz 3,70 ℳ, Wetzendorf 6 ℳ, Peißen b. Bernd. 11,85 ℳ, Lichtenburg 2 ℳ, Zwethau 7 ℳ, Marzahna 5,30 ℳ. Von den Gemeinden Kitzendorf 2 ℳ, Crina 4,78 ℳ, Plodda 1,5 ℳ, Gollmenz 2,45 ℳ, Oberglaucha 1,50 ℳ, Zickeritz 12 ℳ, Krauppa 1,60 ℳ, Altbelgern 1 ℳ, Raundorf 3,70 ℳ, Lauchhammer 21,70 ℳ, Dölzhaide 1,60 ℳ, Brunstädt 4,45 ℳ, Hohlitz 6,40 ℳ, Lützschendorf 2,20 ℳ, Brucke 2,80 ℳ, Heiligenthal 11 ℳ, Helbra 23,35 ℳ, Thaldorf 2,60 ℳ, Knapendorf 1,80 ℳ, Großgräfendorf 13,50 ℳ, Kleinjena 3 ℳ, Hirschrode 1,65 ℳ, Nebra 8,25 ℳ, Krumpa 5 ℳ, Tornau 3,30 ℳ, Wallhausen 4,20 ℳ, Haackpfuffel 3,10 ℳ, Jessen 17,35 ℳ, Großrößen 2,12 ℳ, Hillmersdorf 2,50 ℳ, Purzin 2,15 ℳ, Großwig 3,20 ℳ, Modrehna 4,80 ℳ, Stößen 4,65 ℳ, Unternessa 3,50 ℳ, Webau 14,25 ℳ, Brumby 29,5 ℳ und Zeitz nachträglich noch 1 ℳ und von B. 20 ℳ.
Halle, den 8. October 1886.
**Klotz.**

## Familien-Nachricht.

Gestern Abend 9¼ Uhr verstarb nach 14tägigem schweren Krankenlager unser lieber Gatte und Vater, der Gutsbesitzer
**Carl Wilhelm Tarlatt**
in **Brachwitz**, was wir tiefbetrübt Verwandten und Bekannten anzeigen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 1 Uhr statt.
17334] **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818861010 2-14/fragment/page=0004